

Because I am a Girl

DIE SITUATION DER MÄDCHEN IN DER WELT 2013

Bedroht, bedrängt, benachteiligt: Mädchen und Katastrophen



Because I am a Girl



Mädchenrechte sind Menschenrechte

Jedes Jahr sind mehr und mehr Menschen von Katastrophen betroffen. Heranwachsende Mädchen sind besonders gefährdet. Ihre Rechte und Bedürfnisse werden ignoriert, da sie zwischen die zwei Kategorien „Frauen“ und „Kinder“ fallen und somit unsichtbar bleiben.

In El Salvador haben Mädchen und Jungen im Alter von 16 bis 20 Jahren eine Liste von Rechten zusammengetragen. Werden diese verletzt, sind Mädchen davon stärker betroffen als Jungen.

Recht auf Leben:

In vielen Gemeinden sind Mädchen einem größeren Risiko ausgesetzt, da sie unter Umständen weniger gut laufen, klettern und schwimmen können.

Recht auf körperliche und psychische Gesundheit:

In einer Krisensituation kann das Recht auf Gesundheit verletzt werden, und viele vergessen, dass Jungen und Mädchen unterschiedliche Bedürfnisse haben. Auch psychische Gesundheit ist sowohl vor, während und nach einer Katastrophe ein wichtiges Thema.

Recht auf Nahrung:

Wenn Nahrung knapp ist, sind es die Mädchen, die weniger bekommen und die nicht ausgewogen und regelmäßig, also drei Mahlzeiten am Tag, essen können.

Zugang zu Information:

Oft fehlen Mädchen und Jungen wichtige Informationen für ihre persönliche Entwicklung. Themen wie Gesundheit, Beziehungen und Sexualität beschäftigen Jugendliche tagtäglich, aber Eltern oder Schulen trauen sich oft nicht, mit ihnen darüber zu sprechen.

Freie Meinungsäußerung:

Mädchen und Jungen werden oft ausgeschlossen und ihre Meinung in Entscheidungen, die sie betreffen, nicht mit einbezogen.

Sexuelle und reproduktive Gesundheit:

Ein Mangel an Information und Wissen führt zu

- früher Schwangerschaft
- sexuell übertragbaren Krankheiten
- der Unfähigkeit, die richtigen Entscheidungen für sich selbst zu treffen.



Sindy in El Salvador informiert im Radio über Mädchen und Katastrophen.

Warum sprechen wir über heranwachsende Mädchen und Katastrophen?

Die Kinderhilfsorganisation Plan International veröffentlicht jedes Jahr einen Bericht zur Situation von Mädchen. Der Bericht 2013 zeigt, dass die Folgen von Krisen oder Naturkatastrophen nicht für alle Menschen gleich sind. Katastrophen können für Mädchen ganz andere Folgen haben, als für Jungen.

Titelfoto: Martha Adams/10x10.org

Vorhandene Ungleichheiten verschlimmern sich in einer Katastrophe!

Da Mädchen und Frauen meist für häusliche Arbeiten und die Versorgung der Kinder zuständig sind, haben sie weniger Zugang zu wichtigen Informationen und nehmen auch nicht an Vorsorgemaßnahmen für Katastrophen teil. Zudem tragen sie meist aufwändigere und schwerere Kleidung und haben weniger ausgeprägte körperliche Fähigkeiten, beispielsweise im Schwimmen und Klettern. Im Falle einer Katastrophe werden diese Ungleichheiten lebensbedrohlich.



Eine 2010 in Pakistan durchgeführte Studie ergab, dass die durch die Flut Vertriebenen zu 85 Prozent Frauen und Kinder waren.



Die Rechte von Mädchen sind in vielen internationalen Abkommen festgelegt. Auch in Zeiten von Krisen und Naturkatastrophen haben Mädchen diese Rechte, und es ist wichtig, dass sie dann nicht übersehen werden.



Unsere Nachforschungen für den Because I am a Girl-Bericht 2013 in sechs verschiedenen afrikanischen Ländern ergaben: Alle befragten Jugendlichen sind der Meinung, dass Mädchen unter einer Katastrophe mehr leiden als Jungen.



Nach der Hungerkatastrophe in Niger zeigten unsere Untersuchungen, dass von 135 heranwachsenden Mädchen 64 Prozent bereits verheiratet waren und 39 Prozent schon Kinder hatten. Das Durchschnittsalter bei der Heirat betrug 14 Jahre.

Warum heranwachsende Mädchen?

DENK MAL
DARÜBER
NACH

Heranwachsende Mädchen werden oft übersehen und als „Frauen“ oder „Kinder“ bezeichnet, obwohl sie andere Bedürfnisse haben, was Bildung, Sicherheit, Gesundheit und Beteiligung angeht. Mit Beginn der Pubertät können Mädchen von ihren Familien zur Heirat gezwungen oder von Jungen und Männern zu sexuellen Handlungen gedrängt werden. Vielleicht müssen sie die Schule verlassen, um zu Hause auf kleinere Geschwister aufzupassen und ihren Müttern bei der Hausarbeit zu helfen. Katastrophen setzen Menschen oft finanziell und emotional unter Druck; Familien verlieren ihr Zuhause oder ihre Lebensgrundlage. Wenn die finanzielle Not sehr groß ist, werden die Töchter oft aus der Schule genommen und verheiratet, damit ein Kind weniger versorgt werden muss.

Was hat das mit dir zu tun?

In den 1970ern gab es 90 Katastrophen pro Jahr; im vergangenen Jahrzehnt waren es fast 450. 95 Prozent der durch Naturkatastrophen verursachten Todesfälle kommen in Entwicklungsländern vor. Da die Bevölkerung dort meist sehr jung ist, bekommen Kinder und Jugendliche die Folgen am stärksten zu spüren, und die negativen Auswirkungen begleiten Betroffene manchmal ein ganzes Leben.

Als junger Mensch bist du in der Lage, dich für Gleichaltrige einzusetzen. Vielleicht hast du selbst schon Ungerechtigkeiten erlebt oder möchtest einfach die Situation von Mädchen in Katastrophen verbessern. Wie dem auch sei, wenn junge Menschen sich zusammenschließen und für sich selbst sprechen, können sie eine Veränderung bewirken.

Die Sicht der Jugendlichen verstehen

Neben unserem jährlichen Report zur Situation von Mädchen in der Welt, der sich dieses Jahr mit Mädchen in Katastrophen beschäftigt, haben wir, das Team der Kinderhilfsorganisation Plan International, es zu unserer Aufgabe gemacht, auch die Sicht der Jugendlichen wiederzugeben. Aus diesem Grund erstellen wir jedes Jahr auch einen kurzen Bericht speziell für Jugendliche. Zusätzlich zu denen, die für den eigentlichen Bericht befragt wurden, sprachen wir mit Plan-Jugendgruppen in Großbritannien, Sierra Leone, Kanada, den USA, den Philippinen, Pakistan und El Salvador, um ihre Meinung zu den Rechten von Mädchen in Katastrophen zu hören. Außerdem fragten wir nach ihren Ideen, diese Rechte zu fördern und zu schützen.



Die Sicherheit von Mädchen in Katastrophen

Es ist allgemein bekannt, dass Gewalt nach einer Katastrophe zunimmt. Das bedeutet, dass Mädchen in einer solchen Situation nicht sicher sind.

Es ist dann meistens schwieriger, eine medizinische Behandlung oder die Hilfe der Polizei zu bekommen, wenn man sie braucht. Die internationale Gemeinschaft sollte in der Lage sein, dem vorzubeugen und den Schutz von Mädchen in Katastrophen zu gewährleisten.

Der Because I am a Girl-Bericht 2013 fand heraus, dass:

- Gewalt gegen Mädchen nach einer Katastrophe ansteigt
- Mädchen und junge Frauen während und nach einer Katastrophe leichter Opfer von sexuellen Übergriffen werden
- auch wenn bekannt ist, dass eher gegen Mädchen Gewalt ausgeübt wird, keine Maßnahmen zu ihrem Schutz eingeführt werden
- nicht genug Frauen an Katastrophenschutz und -planung beteiligt werden, selbst wenn Richtlinien dies vorschreiben
- Maßnahmen, wie bessere Beleuchtung von Toiletten oder Wasserstellen, sowie Arbeit mit Männern und Jungen zu sexueller Gewalt nicht ausreichend in Nothilfemaßnahmen integriert werden
- Kinderheirat auch eine Strategie ist, Katastrophen zu überstehen – die meisten der 25 Staaten mit den höchsten Raten von Kinderheirat sind instabile Staaten mit einem hohen Risiko von Naturkatastrophen. Das Problem der Kinderheirat ist weltweit bekannt; die Verbindung zu Katastrophen bislang jedoch nicht.

Was sagen Betroffene dazu?

Mädchen in den **Philippinen** berichteten, dass sie durchgängig schlechter auf Katastrophen vorbereitet waren als andere. Häufig mussten sie nach Katastrophen auch die Schule verlassen. Evakuierungszentren, in denen sie nach Katastrophen unterkommen konnten, waren oft überfüllt; es gab keine getrennten Schlafbereiche und sanitäre Anlagen für Männer und Frauen, sodass sie sexuelle Belästigung und Gewalt befürchten mussten.

Mädchen in **Pakistan** sagten, dass die Notunterkünfte während der Überflutungen nicht sicher waren und sie Belästigung fürchteten. Zudem wurde keine angemessene Kleidung bereitgestellt.

Eine Mutter in **Niger** erklärte: „Wenn du eine große Familie mit vielen Mädchen hast, und du hast nichts zu essen und keine Lebensmittel, um deine Kinder zu ernähren, und dann kommt ein reicher Mann und sagt dir, dass er eine deiner Töchter möchte. Was soll man dann tun? Sagst du nein zu ihm und schaust deinen Kindern beim Sterben zu, oder willigst du ein und er nimmt deine Tochter mit und passt auf sie auf und du bekommst auch noch Geld?“

Ein Mädchen in **Niger** sagte: „Während einer Nahrungsmittelkrise hat man nichts zu essen; deine Eltern haben nichts zu essen und die Nachbarn haben nichts zu essen. Wenn man seine Tochter an einen Mann aus der Gemeinde verheiratet, der in derselben Situation ist wie man selbst, riskierst du, schlecht davonzukommen, denn der Mann, dem du deine Tochter gibst, ist genauso arm wie du. Er wird deine Tochter heiraten, aber es ist sicher, dass sie zu deinem Haus zurückkehren wird, um nach Essen zu fragen. Das ist, als hätte man seine Ziege an den Nachbarn verkauft, weil man kein Futter für sie hat, aber sie kommt trotzdem jeden Tag zum Fressen zu dir.“

Laut Mädchen und Jungen in **Sierra Leone** sind besonders Mädchen, die nach einer Katastrophe ohne Eltern oder andere Verwandte unterwegs sind, sexueller Belästigung ausgesetzt.



Empfehlungen von Jugendlichen

In Pakistan schlugen Mädchen vor, sichere Unterkünfte zu bauen, in denen sie geschützt sind. Zudem sagten sie, dass es sehr wichtig sei, die Meinung von Mädchen anzuhören und zu respektieren.

Mädchen auf den Philippinen sagten, dass sie sich sicherer fühlen würden, wenn es getrennte Schlaf- und Waschräumen für Männer und Frauen gäbe.



„Es ist schwierig. Einige haben nichts zu essen und tun schlimme Sachen, nur um etwas zu essen zu bekommen. Man weiß nicht, was man tun soll oder mit wem man sprechen kann, wenn so etwas passiert.“

Anna, 13, Philippinen, nach dem Taifun Ondoy

Frag dich selbst:

F: Besonders wenn sie allein und von ihren Familien getrennt sind, ist es in vielen Gesellschaften sehr schwer für Mädchen, von Übergriffen zu berichten und diese zu melden. Warum ist das so?

A: In vielen Ländern (besonders dort, wo Mädchen und Frauen einen niedrigeren sozialen Status haben), ist sexuelle Gewalt ein Tabuthema. Vergewaltigung bringt Schande über das Mädchen, und es kann sein, dass das Rechtssystem eher das Opfer als den Täter beschuldigt.

Sexuelle und reproduktive Gesundheit von Mädchen in Katastrophen

„Er ist mein erstes Kind und ich habe niemanden gehabt, der sich um mich kümmerte ... Ich habe im Camp entbunden, weil mir niemand gesagt hat, ich solle in ein Krankenhaus gehen. Niemand hat mir geholfen, außer meiner Schwester.“

Ellen, 17, lebt in einem Flüchtlingslager in Haiti, hat beide Eltern bei dem Erdbeben 2010 verloren

In einer Katastrophe werden Familien oft auseinandergerissen und Gesundheitseinrichtungen zerstört. Das hat zur Folge, dass Mädchen häufig keinen Zugang mehr zu Informationen über sexuelle und reproduktive Gesundheit und zu ärztlicher Versorgung erhalten. In dieser Situation ist das Risiko besonders hoch, dass sie ungewollt schwanger werden, unsachgemäß abtreiben oder sich mit sexuell übertragbaren Krankheiten infizieren.

In vielen Gesellschaften ist die Diskussion über Verhütung, Sex und Schwangerschaft ein Tabu für junge, unverheiratete Frauen. Selbst für verheiratete Frauen werden Entscheidungen darüber meist von ihren Männern gefällt. Da in Notunterkünften oftmals kaum Hygieneartikel für Frauen verteilt werden, fühlen sich viele Mädchen während ihrer Menstruation nicht wohl und schämen sich, weil sie sich nicht sauber halten können. Zudem müssen sie unsaubere Kleidung tragen, was das Risiko einer Infektion erhöht.

Was sagen Jugendliche dazu?

Mädchen in Pakistan erzählten, dass sie einfach keine Informationen über sexuelle und reproduktive Gesundheit erhielten, selbst vor Katastrophen nicht.

Mädchen und Jungen in El Salvador berichteten, dass es kaum Informationen zu sexueller und reproduktiver Gesundheit gäbe und dies auch innerhalb der Familien ein Tabuthema sei. Eltern verbieten ihren Töchtern, Freunde zu haben und versuchen mit allen Mitteln zu verhindern, dass sie aufgeklärt werden anstatt mit ihnen darüber zu sprechen, wie sie sich selbst schützen können. Die Folgen sind sexuell übertragbare Krankheiten, frühe Schwangerschaften und durch die Familie erzwungene Abtreibungen. In einer Katastrophensituation haben Mädchen noch viel weniger Zugang zu Information und Unterstützung, sodass sich zum Beispiel das Risiko einer Schwangerschaft erhöht.

In Sierra Leone ist laut den Jugendlichen, die wir befragten, das größte Problem für heranwachsende Mädchen eine frühe Schwangerschaft, da die meisten Eltern es nicht für angebracht halten, mit ihren Kindern über Verhütung zu sprechen.

Mädchen aus Ost-Samar in den Philippinen haben ein Diagramm erstellt. Dieses zeigt die negativen Folgen für Mädchen, wenn sie bei Katastrophen keine Informationen und Dienstleistungen erhalten:



**WUSSTEST
DU ...**

Keine getrennten Toiletten und Waschräume für Männer und Frauen in Evakuierungszentren

Keine Verteilung von Damenbinden an Mädchen

Mädchen wissen nicht, was sie tun sollen und wie sie sich schützen können

Es gibt viele verschiedene Menschen im Evakuierungszentrum (Männer, Frauen, Junge, Alte ...), und sie haben alle viel zu tun, so dass sich niemand um die speziellen Belange von Mädchen kümmern kann

Mangel an Privatsphäre und die Verletzung der Privatsphäre

Sexuelle Gewalt

Misshandlung von Mädchen

Kinder und insbesondere Mädchen können nicht geschützt werden

Infektion mit sexuell übertragbaren Krankheiten

Ungewollte Schwangerschaften

Nicht mehr zur Schule gehen können

Keine Perspektive für die Zukunft

- Nach dem Erdbeben von 2010 waren die Schwangerschaftsraten in haitianischen Flüchtlingslagern dreimal so hoch wie die durchschnittliche Rate in Städten vor dem Beben. Zwei Drittel dieser Schwangerschaften waren ungewollt und ungeplant.
- Besonders für Mädchen unter 16 Jahren sind Schwangerschaft und Geburt oft riskant. Wenn ihr unreifes Becken zu schmal ist und das Baby nicht durch den Geburtskanal passt, kann die Situation schnell lebensbedrohlich werden.
- In Krisensituationen ist eine Notfallversorgung meist nicht vorhanden. Dies bedeutet für jugendliche Mütter und ihre Babys ein höheres Risiko, krank zu werden oder sogar zu sterben.

Der Because I am a Girl-Bericht 2013 fand heraus:

- Heranwachsende Mädchen benötigen während und nach einer Katastrophe verstärkt sexuelle und reproduktive Gesundheitsversorgung. Zum Beispiel werden mehr Mädchen schwanger, weil sie nicht an Verhütungsmittel herankommen.
- Monatshygiene-Sets sind sehr wichtig für Mädchen, die in Camps leben. Wenn es an sicheren Waschgelegenheiten, Handtüchern und Binden fehlt, kann dies Mädchen unter anderem davon abhalten, zur Schule zu gehen, weil sie sich unwohl fühlen.
- Untersuchungen für den Report 2013 mit Nothelfern ergaben, dass Dinge, die Mädchen betreffen, zum Beispiel sexuelle und reproduktive Gesundheit und Menstruationshygiene, größtenteils übergangen werden.
- Es gibt Richtlinien zur Beteiligung von Mädchen in Katastrophensituationen, die jedoch sehr selten befolgt werden.



Empfehlungen von Jugendlichen

In El Salvador schlugen Mädchen und Jungen Netzwerke zu sexueller und reproduktiver Gesundheit vor, damit die Informationen leichter zugänglich sind. Zudem sollte es sowohl zu Hause als auch in der Schule Aufklärung geben.

In den Philippinen befürworteten Mädchen getrennte Toiletten und Waschräume in Notunterkünften sowie die Verteilung von Damenbinden. Es sollte zudem eine Person geben, die für sie verantwortlich ist und an die sich Mädchen bei Problemen wenden können, vor allem bei Fragen zu Sex und Gesundheit.

Sexuelle und reproduktive Gesundheit – was ist damit gemeint?

Ganz allgemein bedeutet sexuelle und reproduktive Gesundheit, dass du über Sex aufgeklärt bist und selbstbestimmt mit deiner Sexualität und mit deinem Körper umgehen kannst. Jeder Mensch soll in Bezug auf Fortpflanzung und sexuell übertragbare Krankheiten ein gesundes Leben führen können. Jedem Mann und jeder Frau wird das Recht zugestanden, ein befriedigendes Sexualleben zu führen und zu entscheiden, wann und wie

viele Kinder sie haben möchten. Alle Menschen sollen sich altersgerecht über ihre Sexualität, Verhütung und Familienplanung informieren und wirksame Verhütungsmittel erhalten können, ohne deshalb Schwierigkeiten zu bekommen. Dazu gehört auch, sich über sexuell übertragbare Krankheiten wie HIV informieren zu können, zu wissen, wie man sich schützen kann und, im Krankheitsfall, entsprechend behandelt zu werden.



Die Beteiligung von Mädchen in Katastrophen

„Ich glaube, das größte Problem war, dass wir nicht sprechen konnten. Die Gemeinde hat nicht wahrgenommen, dass wir etwas Wichtiges zu sagen hatten, da wir jung und weiblich waren.“ Xiomara, 19, El Salvador



„Was meinst du?“ Interview zum Internationalen Tag der Katastrophenvorsorge.

In vielen Katastrophensituationen werden die Meinungen von Mädchen nicht beachtet. Sie werden nicht ermutigt, an Diskussionen teilzunehmen oder es ist ihnen nicht erlaubt, selbst wenn es um Dinge geht, die sie betreffen. Unsere Untersuchungen ergaben, dass Maßnahmen zur Vermeidung und Bewältigung von Katastrophen oft von Männern angeführt und Frauen ausgeschlossen werden. Wenn Mädchen nicht präsent sind und ihre Anliegen bezüglich Sicherheit, Bildung und Gesundheit nicht selbst vorbringen können, wie soll dann darauf reagiert werden? Es ist extrem wichtig, dass ihre Anliegen denjenigen bewusst gemacht werden, die das Leben von Mädchen sicherer und gesünder machen und die ihnen eine Perspektive für die Zukunft geben können.

Der Because I am a Girl-Bericht 2013 fand heraus:

- Die Beteiligung von Mädchen ist extrem wichtig, um gut und nachhaltig auf Katastrophen reagieren zu können. Fragt man sie nach ihrer Meinung und nimmt diese ernst, werden Mädchen eher wahrgenommen und dementsprechend auch in das Handeln der Verantwortlichen mit einbezogen.
- Bildung und die Beteiligung von Mädchen an Katastrophenschutz-Trainings in Schulen ist der Schlüssel für ihre Widerstandsfähigkeit.

Was sagen Jugendliche dazu?

Jugendgruppen aus sechs verschiedenen Ländern sehen die Beteiligung von Mädchen an Katastrophenschutzmaßnahmen als essenziell wichtig an. Katastrophen haben unterschiedliche Folgen für Erwachsene, Kinder und Jugendliche. Also ist die Beteiligung aller notwendig, damit verschiedene Bedürfnisse verstanden und berücksichtigt werden können.

Mädchen in den Philippinen sagten, dass sie in Entscheidungen nicht mit einbezogen werden und dass Nothilfe-Teams Mädchen nicht dazu ermutigen, sich an Maßnahmen zu beteiligen.

Mädchen und Jungen in El Salvador berichteten, dass sie an Entscheidungen nicht beteiligt werden und auch keine Forderungen stellen, weil sie sich ihrer Rechte oft nicht bewusst sind. Mädchen fügten hinzu, dass sie selbst auf der Familienebene nicht mitentscheiden dürfen.

Mädchen in Pakistan erzählten, dass sie während Überschwemmungen nicht um Rat nach möglichen Lösungen gefragt und ihre Meinungen als unwichtig angesehen und ignoriert wurden.

Mädchen in den USA berichteten, dass in allen Organisationen, die im Katastrophenschutz oder der Nothilfe arbeiten, Jugendliche zu wenig repräsentiert sind.

„Ich möchte jemanden haben, an den ich mich wenden kann, wenn es Probleme gibt. Wir sollten unserer Regierung mitteilen können, dass wir Hilfe brauchen, dass wir Schutz brauchen, Nahrung, Arbeit, Schule, sowie Orte, wo wir uns ungestört waschen können. Ich möchte mir Gehör verschaffen können.“

Sheila, 16, Philippinen, nach dem Taifun Ondoy



Auf einer Karte ihrer Heimatgemeinde in Nicaragua zeigt ein Mädchen, welche Zonen im Falle einer Katastrophe besonders gefährlich sind.

Mädchen in den Philippinen haben ein Diagramm erstellt, das zeigt, was passiert, wenn Mädchen nicht beteiligt werden:

Mädchen sind für die Hausarbeit und Kinderbetreuung zuständig

Sie werden nicht zur Teilnahme an Katastrophenschutzmaßnahmen ermutigt – das ist Jungs-Sache

Führungsrollen sind nur für Jungs – so lautet die allgemeine Meinung

Mädchen werden nicht in Maßnahmen zur Katastrophenvorsorge mit einbezogen

Mädchen gelten als mental schwach und emotional

Die Bedürfnisse von Mädchen werden nicht erkannt und nicht berücksichtigt

Beteiligung und Katastrophenschutz

Katastrophenschutzmaßnahmen (engl.: „Disaster Risk Reduction“ = „Katastrophenrisikoreduzierung“), zum Beispiel Frühwarnsysteme, sollen Gemeinden widerstandsfähiger machen und es ihnen ermöglichen, auf Notsituationen angemessen zu reagieren.

Bildung leistet einen essenziellen Beitrag zum Katastrophenschutz, da in Schulen oft Aufklärungskampagnen stattfinden. Umso wichtiger ist es, dass Mädchen zur Schule gehen.

Mädchen und ihre Gemeinden profitieren von der Beteiligung an Katastrophenschutzmaßnahmen auf viele Arten: Sie stärken das Selbstwertgefühl, Vertrauen und die Widerstandsfähigkeit von Mädchen und verbessern ihre Kommunikations-, Verhandlungs- und Teamfähigkeiten. So wird es ihnen ermöglicht, positive Beziehungen zu Jungen und Männern aufzubauen; ein wichtiger Beitrag zur Gleichberechtigung von Mädchen und Frauen.

Wenn Männer und Jungen die Kompetenz von Mädchen anerkennen, werden sie ihre Rechte respektieren und ihre Ideen, Wünsche und Bedürfnisse miteinbeziehen.



Empfehlungen von Jugendlichen

In den Philippinen forderten Mädchen, Teil lokaler Katastrophenschutz- und Nothilfe-Teams zu werden. Zudem sollte es Aufklärung über ihr Recht auf Beteiligung geben. Sie schlugen vor, dass es in Flüchtlingslagern und Evakuierungszentren spezielle Projekte und Aktivitäten für Mädchen geben sollte, die ihr Selbstbewusstsein stärken und dazu führen, dass Mädchen sich stärker einbringen.

In Pakistan sagten Mädchen, dass sie an Diskussionen zur Vorbeugung und Reaktion auf Überflutungen teilnehmen wollen und ihre Meinung dann auch respektiert werden sollte.

Mädchen und Jungen in El Salvador sagten, dass Beteiligung schon auf der Familienebene beginnen und Eltern Mädchen an Entscheidungen teilhaben lassen müssen. Das würde ihnen mehr Selbstsicherheit und den Mut geben, über ihre Probleme zu sprechen.

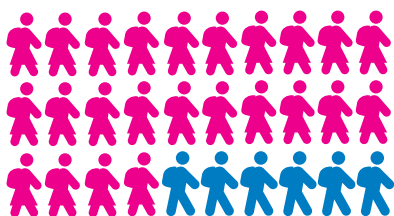




Mädchen in El Salvador während eines Jugendworkshops von Plan zu Katastrophen und den spezifischen Bedürfnissen von Mädchen.

Bildung und Katastrophen

Der **Because I am a Girl**-Bericht 2013 fand heraus, dass **Katastrophen einen großen Einfluss darauf haben, ob Mädchen die Schule besuchen oder nicht. Nach einer Katastrophe gehen eher Jungen wieder in die Schule. In El Salvador erzählten Jungen und Mädchen, dass Schulen während Katastrophen oft als Notunterkünfte genutzt werden und deshalb nicht für den Unterricht zur Verfügung stehen.**



24 % Mädchen 6 % Jungen

Nach den Überflutungen in Pakistan 2010 verließen 24 Prozent der Mädchen, aber „nur“ 6 Prozent der Jungen die Schule.



Jungen gehen eher zur Schule

In Simbabwe gaben 2 von 3 Haushalten an, dass nach einer Katastrophe eher Jungen als Mädchen zur Schule gehen.

Abgesehen davon, dass jedes Mädchen ein Recht auf Bildung hat, ist sie besonders vor, während und nach einer Katastrophe extrem wichtig. Gehen Mädchen zur Schule, erhalten sie zusätzlich zur formalen Bildung:

- körperlichen Schutz (wenn Mädchen sich in einer sicheren Umgebung befinden, werden sie seltener Opfer von Gewalt und Ausbeutung)
- psychologische Unterstützung sowie eine Art von Normalität. Tägliche Routine kann dabei helfen, das Erlebte zu verarbeiten. Zudem können sie mit anderen Menschen sprechen, die Ähnliches erlebt haben.
- Raum, um mehr über ihre Rechte und Kinderrechte im Allgemeinen zu lernen
- wichtige Informationen, zum Beispiel, wo sie nach einer Katastrophe Nahrungsmittel und Gesundheitsversorgung erhalten.

„Wir brauchen Hilfe, damit wir schnell wieder zur Schule gehen können und alles wieder ein bisschen normaler wird. Bevor ich wieder zur Schule ging, war ich die ganze Zeit traurig und habe an die Zerstörung und die Toten gedacht. Als ich zurück in die Schule kam, konnte ich das verarbeiten. Es war sehr hart, aber es gab mir Entschlossenheit.“

Amy, 14, Philippinen, nach dem Taifun Ondoy

Flüchtlingslager – Ein sicherer Ort für Mädchen?

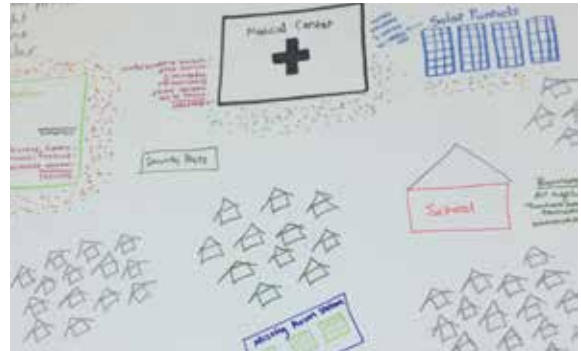
DENK MAL
DARÜBER
NACH

Wie würde ein sicheres Flüchtlingslager für Mädchen aussehen?

Plan-Jugendgruppen in den USA und Großbritannien haben ein ideales Flüchtlingslager erstellt, das ein sicheres Umfeld für Mädchen bietet. Es beinhaltet Unterkünfte speziell für Kinder ohne Familie, getrennte Wasch- und Schlafräume, ausreichende Beleuchtung, Bildungs- und Gesundheitszentren sowie Sicherheitsbeauftragte.

Die Mädchen des Because I am a Girl-Büros von Plan in Kanada schlugen weitere Maßnahmen vor, die Flüchtlingslager für Mädchen sicherer machen würden:

- Mitarbeiterinnen in Flüchtlingslagern oder Evakuierungszentren, die sich besonders um Mädchen ohne Begleitung kümmern
- ein spezieller Bereich für Mädchen ohne Begleitung
- mit Männern und Jungen über die Konsequenzen ihres (Fehl-)Verhaltens sprechen und Straftaten auch im Flüchtlingslager verfolgen und bestrafen
- 50 Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Camp sollten weiblich sein.



Karte von Plans „Youth United for Global Action and Awareness“-Gruppe in den USA und Großbritannien

GUTE
IDEE

Plans Jugendgruppe in den Vereinigten Staaten hat vorgeschlagen, das Bewusstsein von Jugendlichen über Katastrophen und ihre Folgen speziell für Mädchen mit Hilfe verschiedener Medien zu schärfen:

- Social Media
- Gründung von Aktionsgruppen
- Klare Regeln und Hinweise für Jugendliche, wie auch sie nach einer Katastrophe helfen können.

GUTE
IDEE

Mädchen in den Philippinen sagten, dass sie die Regierung gerne bitten würden, folgende Dinge bereitzustellen, um die Situation von Mädchen in Katastrophen zu verbessern:

- Damenbinden, Seife und andere Hygieneartikel
- die Chance, sich an Entscheidungen zu beteiligen
- Evakuierungszentren mit getrennten Schlaf- und Waschräumen sowie Räume für Menschen, die sich unwohl fühlen und Räume zum ungestörten Lernen

GUTE
IDEE

Das Because I am a Girl-Büro von Plan in Kanada hat außerdem ein Mentoren-Programm vorgeschlagen, bei dem in Katastrophensituationen ausgebildetes weibliches Personal für Mädchen zuständig wäre.

FORDERUNGEN

1. Mädchen und junge Frauen müssen in allen Phasen der Katastrophenvorsorge und der Nothilfe befragt und eingebunden werden.
2. Frauen müssen ausgebildet und ermutigt werden, in Katastrophenschutz-Teams mitzuarbeiten.
3. Gezielte Dienstleistungen für Mädchen und junge Frauen in den Kernbereichen Bildung, Schutz sowie sexuelle und reproduktive Gesundheit müssen bereitgestellt werden.
4. In der akuten Phase der Nothilfe müssen finanzielle Mittel für den Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt bereitgestellt werden.
5. Es müssen nach Alter und Geschlecht aufgeschlüsselte Daten erhoben werden, um die Bedürfnisse von Mädchen und jungen Frauen für die Projektplanung aufzuzeigen.



Um Mädchen durch Bildung zu stärken, ist es notwendig, Kinderheirat zu beenden und Mädchen in Katastrophen zu schützen. Die Rechte und Bedürfnisse von Mädchen vor, während und nach einer Katastrophe sichtbar zu machen, schützt ihre Zukunft. Jungen und Mädchen können und sollten dabei eine Rolle spielen.

Fatema, eine junge Frau und Geschäftsführerin von Tadamon, einer Organisation, die mit Flüchtlingen in Ägypten arbeitet, fasst zusammen, was alles erreicht werden kann:

„Wenn wir Menschen aufklären und schulen, kann ich Teil der Lösung sein, und nicht länger das Opfer.“

Weitere Informationen:

Hier sind einige Links zu interessanten Seiten, die sich mit den angesprochenen Themen befassen:

- **Die Website zu Plans Kampagne Because I am a Girl:** www.biaag.de
- **Das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen:** www.unhcr.de; www.uno-fluechtlingshilfe.de/fluechtlinge/themen/fluechtlingsfrauen.html
- **Internationale Strategie der Vereinten Nationen zur Katastrophenvorsorge (UNISDR) – Step Up: Women and Girls The „In“ visible Force of Resilience:** www.unisdr.org/2012/iddr/ (engl.)
- **Katastrophenvorsorge – Beiträge der deutschen Entwicklungszusammenarbeit:** www.bmz.de/de/publikationen/themen/klimaschutz/index.html
- **Klima-Allianz:** www.die-klima-allianz.de/klimabedingte-migration/
- **Girls Discovered:** www.girlsdiscovered.org/create_your_own_map/ (engl.)